

IX 9Merkmale GESUNDER GEMEINDEN

LEITUNG DURCH ÄLTESTE

WIE MAN
GOTTES VOLK WIE
JESUS ALS HIRTEN
LEITET

JERAMIE RINNE

LEITUNG DURCH ÄLTESTE

WIE MAN
GOTTES VOLK WIE
JESUS ALS HIRTEN
LEITET


betanien

JERAMIE RINNE

Jeramie Rinne (MDiv, Gordon-Conwell Theological Seminary) dient als Senior-pastor der South Shore Baptist Church in Hingham, einem südlichen Vorort von Boston (Massachusetts) an der Atlantikküste, wo er mit seiner Frau Jennifer und seinen vier Kindern lebt. Er schreibt regelmäßig Beiträge für das *9Marks Journal* sowie Andachten für The Good Book Company und leitet Schulungen für Bibelauslegung (*Simeon Trust*).

1. Auflage 2017

© der englischen Originalausgabe 2014 by Jeramie Rinne
Originaltitel: *Church Elders: How to Shepherd God's People Like Jesus*
Erschienen 2014 bei Crossway Books, Wheaton, Illinois

© der deutschen Übersetzung: Betanien Verlag 2017
Imkerweg 38 · 32832 Augustdorf
www.betanien.de · info@betanien.de
Übersetzung: Christian Beese
Lektorat: Hans-Werner Deppe
Cover: 9Marks.org und Sara Pieper
Satz: Betanien Verlag
Druck: Druckhaus Nord, Bremen

ISBN 978-3-945716-39-7

Inhalt

Vorwort zur 9Marks-Buchreihe	7
Einführung: »Ich bin ein Ältester. Was nun?«	9
1 Nimm nichts als gegeben an	13
2 Rieche nach Schaf	27
3 Serviere das Wort!	41
4 Den Streunern nachgehen	53
5 Leiten ohne zu herrschen	65
6 Hirtendienst im Team	79
7 Ein Vorbild der Christusähnlichkeit	91
8 Eintreten für die Herde	101
Schluss: Der Ewigkeitswert des Hirtendienstes	113
Bibelstellenverzeichnis	115
Informationen über 9Marks und Evangelium 21	117

Vorwort zur 9Marks-Buchreihe

Glauben Sie, dass es Ihre Verantwortung ist, beim Bau einer gesunden Gemeinde mitzuhelfen? Wenn Sie Christ sind, sollten Sie das tatsächlich glauben.

Jesus hat uns aufgetragen, Jünger zu machen (Mt 28,18-20). Im Judasbrief lesen wir, dass wir uns im Glauben erbauen sollen (Jud 20-21). Petrus ruft uns auf, unsere Gaben zum Dienst für andere einzusetzen (1Petr 4,10). Paulus sagt, dass wir die Wahrheit in Liebe reden sollen, damit die Gemeinde wächst und reift (Eph 4,13.15). Sehen Sie, worauf all das hinausläuft?

Ob Sie nun ein einfaches Gemeindemitglied sind oder Verantwortungsträger – diese Buchreihe will Ihnen helfen, diese biblischen Gebote und Aufträge zu erfüllen und somit Ihrer persönlichen Aufgabe beim gemeinsamen Bauen einer gesunden Gemeinde nachzukommen. Anders ausgedrückt: Wir hoffen, diese Bücher helfen Ihnen, Ihre Liebe zu Ihrer Gemeinde hin zu der vollkommenen Liebe wachsen zu lassen, mit der Jesus die Gemeinde liebt.

9Marks möchte zu allen neun Merkmalen gesunder Gemeinden (die unserem Dienst seinen Namen geben, mehr dazu siehe Seite 139) jeweils ein kurzes, leicht lesbares Buch herausgeben sowie ein weiteres über »gesunde Lehre«. Beachten Sie also auch unsere Bücher über Auslegungspredigt, biblische Theologie, das Evangelium, Wachstum durch Jüngerschaft, Gemeindemitgliedschaft, Gemeindezucht und Bekehrung.¹

Örtliche Gemeinden existieren, um Gottes Herrlichkeit in

¹ Auf Deutsch sind derzeit – Stand April 2017 – die Bände über Gemeindezucht, Gemeindemitgliedschaft und der vorliegende über Leitung erschienen. Die anderen sind in Planung bzw. Vorbereitung, außer der Band »Auslegungspredigt«, der bereits beim 3L-Verlag erschienen ist. (Anm. Betanien)

der Welt zu zeigen. Das tun wir, indem wir unsere Augen auf das Evangelium Jesu Christi richten, ihm zu unserem Heil vertrauen und dann einander mit Gottes eigener Liebe, Heiligkeit und Einheit lieben. Unser Gebet ist es, dass das vorliegende Buch Ihnen dabei helfen möge.

Hoffungsvoll,
Mark Dever und Jonathan Leeman
Herausgeber der Reihe

EINFÜHRUNG

»Ich bin ein Ältester. Was nun?«

Viele Pastoren könnten ein Buch schreiben mit dem Titel »Was man mir über den pastoralen Dienst im Seminar nicht gesagt hat.« Dieses Buch enthielte vermutlich einige schmerzhafteste, schwierige Kapitel: »Wie man eine hässliche Geschäftssitzung überlebt« oder »Was man auf der Beerdigung eines Dreijährigen sagt«. Der pastorale Dienst umfasst Formen des Leides, der Mutlosigkeit und des Kammers, auf die keine Schule einen Menschen vorbereiten kann.

Doch der Dienst als Pastor hält auch viele Überraschungen bereit. Niemand sagte mir auf dem Seminar, dass ich mich in meine Gemeinde verlieben werde oder dass ich einen Logenplatz bekomme, um Gottes Treue und die Kraft des Evangeliums im Leben der Menschen beobachten zu können.

Und niemand hat mich vor der Freude und der Erfüllung gewarnt, die ich aus der Zusammenarbeit mit Laienältesten empfangen würde.

Ich liebe Laienälteste.² Ich bin tief beeindruckt von Menschen, die trotz ihres anspruchsvollen Berufs- und Familienlebens Zeit und Geld, Tränen und Gebet opfern, um ihre Ortsgemeinde zu leiten. Ich liebe es, wie sie sich gemeinsam den Herausforderun-

2 Ich benutze das Wort »Laie« im Sinne von »ehrenamtlich« oder »unbezahlt«. Ich will damit keine Unterscheidung zwischen Klerus und Laienstand propagieren. Im Gegenteil, dieses Buch tritt dafür ein, dass unbezahlte Älteste und bezahlte Pastoren dieselbe Rolle ausfüllen, auch wenn die Gemeinde entschieden hat, letztere zu bezahlen, um ihnen mehr Zeit für ihre Aufgabe zu ermöglichen.

gen stellen, von ihren Fehlern lernen und durch diesen Prozess reifen. Das erinnert mich an die zwölf Jünger: Sie waren ganz normale, unvollkommene Menschen, die einem außerordentlichen Ruf der Gnade Gottes folgten. Die Ältesten in meiner Gemeinde waren wahrlich wie eine Schar von Brüdern für mich; ich kann mir den Dienst ohne meine Mithirten nicht vorstellen.

Ich liebe Älteste aus noch einem anderen Grund: Sie sind Gottes Plan für die Leitung seiner Gemeinden. Gott hat immer Hirten für sein Volk vorgesehen. Er gab Israel Mose, Samuel und die Richter. Und er erweckte Israel den Hirten par excellence, König David. Doch all diese Männer, einschließlich David, versagten auf die eine oder andere Weise. Die Könige nach David verleiteten Gottes Herde zunehmend zu Götzendienst und Unrecht. Und so begannen die Propheten, von einem zukünftigen, einem neuen »David« zu sprechen (z.B. Jes 9,1-7; Hes 34,20-24).

Gott löste sein Versprechen ein, indem er Jesus sandte, den Sohn Davids, den Guten Hirten, der sein Leben für die Schafe gab und von den Toten auferstand. Doch damit nicht genug. Jesus gab zuerst Apostel und dann *Älteste*, die seine Herde als Unterhirten hüten, bis er wiederkommt (Eph 4,7-13; 1Petr 5,1-4). Älteste sind Jesu Helfer beim Hüten seiner Gemeinden.

Gottesfürchtig, wohlwollend und ... verwirrt

So sehr ich Älteste aus diesen Gründen liebe, habe ich dennoch ein häufig auftretendes Problem bemerkt. Älteste sind zwar generell gottesfürchtig und wohlwollend, jedoch oft im Unklaren darüber, was es eigentlich bedeutet, Ältester zu sein. Sie haben nicht immer eine klare Vorstellung davon, was sie tun sollen. Und, um ehrlich zu sein: Vollzeitliche Pastoren sind oft ebenso verwirrt.

Folglich neigen Älteste dazu, Führungsgrundsätze einfach aus ihrer eigenen Erfahrung und ihrem Berufsleben auf die Gemeindeleitung zu übertragen. Ohne eine klare biblische Aufgabenbeschreibung greifen diese Männer naturgemäß auf bekannte Muster zurück. Sie setzen voraus, dass Ältestenschaft ist wie

- die Leitung einer Firma oder Einrichtung,
- die Kommandantur eines Kriegsschiffs,
- ein Projektmanagement,
- eine Einsatzleitung,
- die Überwachung von Subunternehmern,
- die Mitgliedschaft in einem Aufsichtsrat.

Einzelaspekte solcher Lebenserfahrungen erweisen sich zwar auch für die Ältestenschaft oft als nützlich. Dennoch ist Gemeindeleitung eine einzigartige Aufgabe.

»Ich bin ein Ältester. Und nun?«

Dieses Buch möchte kurz und bündig eine biblische Aufgabenbeschreibung für Älteste liefern. Ich wollte eine gut lesbare und inspirierende Zusammenfassung der Ältestentätigkeit entwerfen, die man einem neuen oder potentiellen Ältesten zur Hand geben kann, damit er weiß, was ein Ältester ist und tut. Ich hoffe, dieses Buch kann einem gottesfürchtigen, wohlwollenden Mann die Frage beantworten: *»Ich bin ein Ältester. Und nun?«*

Doch dieses Buch ist nicht nur etwas für tatsächliche oder angehende Älteste, sondern auch für Gemeindemitglieder. Die gesamte Gemeinde muss Gottes Plan für die Ortsgemeinde, einschließlich seines Plans für die Leitung, verstehen. Gemeindemitglieder können ebenso im Unklaren über die Aufgabenbeschreibung des Ältesten sein wie der Älteste selbst.

Daher bete ich, dass dieses Buch Gemeinden zum Segen sein wird, indem Mitglieder und Leiter gemeinsam eine biblische Vision für den Dienst und die Leitung der Ortsgemeinde bekommen. Ich hoffe, dass christliche Männer, die bisher geistlich träge waren und bloß ihre Kirchbank gewärmt haben, dieses Buch lesen und eine aufrüttelnde Sehnsucht erfahren, ihre Familien und Gemeinden zu leiten. Und schließlich ist es mein Gebet, Gott möge dieses kleine Buch gebrauchen, um den Lebensweg einiger Männer zu ändern, indem er sie in den pastoralen Dienst beruft.

Älteste, Aufseher und Pastoren

Ein kurzes Wort zum Vokabular: Ich werde die Begriffe Ältester und Aufseher austauschbar gebrauchen, weil das Neue Testament sie austauschbar gebraucht.³ Ältestenschaft ist eine Aufgabe mit zwei Bezeichnungen.

Nun, eigentlich gibt es drei Bezeichnungen. In Kapitel 2 werde ich begründen, dass der Begriff *Pastor* (d. h. »Hirte«) dieselbe Position meint wie *Ältester* und *Aufseher*. Biblisch gesprochen, sind Älteste Pastoren, die Aufseher sind. Als »Pastor« bezeichnen wir normalerweise einen bezahlten Ältesten, und als »Älteste« titulieren wir üblicherweise unbezahlte Laienpastoren.

Ältester oder Hirte, Aufseher oder Pastor, bezahlt oder unbezahlt. Es ist alles ein und dieselbe Aufgabe. *Doch was bedeutet diese Aufgabe?* Was haben Älteste in einer Ortsgemeinde zu tun? Welche Marschbefehle gab Jesus seinen Unterhirten? Woran erkennen wir, ob sie ihre Mission erfüllen?

Bevor wir diese Fragen beantworten können, müssen wir zunächst etwas Grundsätzliches klären. Wir müssen die biblischen Voraussetzungen für Älteste verstehen. Wenn du erwägst, das Amt des Ältesten zu übernehmen, ist deine erste Aufgabe festzustellen, ob du geeignet bist!

³ Man beachte, wie die Worte *Ältester*, *Aufseher* und *Hirte* austauschbar verwendet werden in Apg. 20,17.28; Tit 1,5-7 und 1Petr 5,1-5.

Nimm nichts als gegeben an

Ich wurde zum Jünger Jesu, als ich noch keine 13 Jahre alt war, und zwar durch den treuen Evangeliumsdienst einer kleinen, von Ältesten geleiteten Baptistengemeinde vor den Toren Las Vegas in Nevada. Mit 26 Jahren wurde ich Seniorpastor (oder man kann sagen, Hauptältester) einer kleinen Baptistengemeinde in einem Vorort von Boston, Massachusetts. Man könnte also meinen, ich hätte verstanden, was es mit der Ältestenschaft auf sich hat. Doch ob du mir glaubst oder nicht, erst nachdem ich Ältester geworden war, begann ich zu studieren, was die Bibel über Älteste sagt.

Dabei waren zwei Dinge überraschend für mich. Erstens war ich erstaunt, *wie viel* die Bibel darüber zu sagen hat. Nahezu alle neutestamentlichen Autoren wenden sich an Älteste. Es gibt mehr als ein Dutzend Schriftstellen. Mir wurde klar, dass christusgemäße Älteste kein optionales Merkmal der Gemeinde sind; sie stehen im Mittelpunkt des göttlichen Plans für die Leitung seiner Gemeinden. Wie konnte ich das bisher nur übersehen?

Zweitens war ich erschrocken darüber, wie *anders* die biblische Aufgabenbeschreibung und die Voraussetzungen für Älteste war, als ich angenommen hatte. Ich hatte gedacht, ich sei als Pastor und Ältester geeignet, weil ich Jesus liebte, einen theologischen Abschluss hatte und einigermaßen predigen konnte. Was brauchte ich mehr?

Vielleicht meinst du, du solltest auch Ältester werden, doch aus anderen Gründen. Du glaubst vielleicht, es sei an der Zeit, dass du in den Ältestenrat eintrittst, weil du so ein treues Gemeindemitglied warst. Du warst zwei Jahre im Missionskomitee, hast einen Hauskreis geleitet und sogar in der Sonntagsschule unterrichtet, als sie keinen Lehrer fanden. Du hast deine Schuldigkeit getan, und jetzt bist du an der Reihe zu leiten.

Oder du meinst, du bist für das Ältestenamt bestimmt, weil du hohe Summen gespendet hast. Die Gemeinde hätte das Bilanzjahr ohne deinen Scheck nicht mit schwarzen Zahlen abgeschlossen. Große Spender verdienen großes Sagen und einen Sitz in den großen Gremien. So sind die Regeln. Außerdem könnte deine Gemeinde einen Leiter mit ein wenig Geschäftssinn gut gebrauchen.

Möglicherweise denkst du auch, du solltest in der Gemeindeleitung sein, weil du auch außerhalb der Gemeinde Führungspositionen bekleidest. Vielleicht führst du ein erfolgreiches Unternehmen, sitzt im Kuratorium einer gemeinnützigen Gesellschaft, leitest eine Abteilung, befehligst ein Bataillon oder betreust ein Team. Die Annahme ist berechtigt, dass deine Leitungskompetenzen, deine Erfahrung und Begabung dich zum idealen Ältestenkandidaten machen.

Richtig?

Wie bereits in der Einführung bemerkt, ist deine erste Pflicht im Hinblick auf das Ältestenamt, anhand der biblischen Voraussetzungen zu untersuchen, ob du tatsächlich Ältester sein solltest. Nimm nichts als gegeben an. Selbst wenn du bereits zuvor als Ältester gedient hast, lass deine Kandidatur durch Gottes Wort überprüfen.

Im Folgenden liste ich sechs Qualifikationen für das Ältestenamt aus dem Neuen Testament auf. Lies sie durch und bete darüber. Nimm dir Zeit und denke nach. Bitte andere, sich an deinen Überlegungen zu beteiligen. Zeige diese Lektion deiner Frau, einigen Freunden oder einem Ältesten und frage sie: »Treffen diese Qualifikationen auf mich zu?«

Du weißt, du bist geeignet, als Ältester zu dienen, wenn ...

1. ... du ein Ältester sein willst

Paulus beginnt eine der längsten neutestamentlichen Lektionen über Älteste mit den Worten: »Das Wort ist gewiss: Wenn jemand nach einem Aufseherdienst trachtet, so begehrt er ein

schönes Werk« (1Tim 3,1). Petrus formulierte es so: »Hütet die Herde Gottes, die bei euch ist, indem ihr die Aufsicht nicht aus Zwang führt, sondern freiwillig« (1Petr 5,2).

Trachten, begehren, freiwillig. Du musst es wollen. Ein treues Hirtenamt verlangt dir viel ab. Wenn du kein innerliches Verlangen nach dieser Rolle hast, kannst du leicht ausbrennen. Das heißt freilich nicht, dass jeder, der Ältester sein will, geeignet ist. Aber es bedeutet, dass fehlendes Verlangen ein Problem ist.

In meiner Gemeinde gibt es einen Mann, der alles hat, was man als Ältester braucht. Unser Nominierungsteam bat ihn, als Ältester zu dienen. Ja, wir fragten ihn dreimal. Beim dritten Mal waren wir erfolgreich, weil er schließlich einwilligte. Doch in weiteren Gesprächen wurde deutlich, dass ihm das starke Verlangen fehlte, Ältester zu sein. Er hatte teilweise nur deshalb eingewilligt, weil er bereits zweimal abgelehnt hatte. Schließlich nötigte ihn ein Pflichtempfinden seiner Gemeinde gegenüber, den Dienst anzunehmen. Doch genau davor warnt Petrus.

Der Mann erzählte mir auch von seinem Wunsch, zeitlichen Freiraum zu schaffen, um seinen Nachbarn und seiner Stadt das Evangelium nahezubringen. Ich konnte mir nur zu gut seine Frustration vorstellen, wenn er sich beim Hüten der Herde verausgabte, während er sich danach sehnte, nach draußen zu gehen, um weitere Schafe zur Herde hinzuzufügen. So änderte er nach weiterem Gebet seine Meinung und lehnte seine Nomination mutig ein drittes Mal ab. Beinahe hätten wir einen Evangelisten für einen Ältesten gehalten.

Es sind zwar nicht alle Beweggründe gottgefällig, doch musst du in jedem Fall einen starken Wunsch haben, Ältester zu sein. Hat der Heilige Geist eine starke Sehnsucht in dein Herz gelegt, die örtliche Gemeinde zu führen? Was motiviert dich dazu?

2. ... du einen geistlich vorbildlichen Charakter hast

Viele meinen, das wichtigste Merkmal eines Ältesten sei seine Führungskompetenz. Führungskompetenz gehört zwar auch zu einem Gemeindeaufseher dazu, doch legen die neutestamentlichen Autoren viel größeren Nachdruck auf einen heiligen Charakter. Jesu

Unterhirten müssen seinen Charakter widerspiegeln. Besser ein gottgefälliger Ältester mit mittelmäßiger Führungsgabe als ein charismatischer Leiter mit offenkundigen moralischen Mängeln.

Von Paulus haben wir zwei Listen von Eignungsmerkmalen für Aufseher. Diese Tugenden sollten einem Ältesten wie ein maßgeschneiderter Anzug passen:

Der Aufseher nun muss untadelig sein, eines Weibes Mann, nüchtern, besonnen, sittsam, gastfrei, lehrfähig; nicht dem Wein ergeben, kein Schläger, sondern milde, nicht streitsüchtig, nicht geldliebend. (1Tim 3,2-3)

Denn der Aufseher muss untadelig sein als Gottes Verwalter, nicht eigenmächtig, nicht zornmütig, nicht dem Wein ergeben, nicht ein Schläger, nicht schändlichem Gewinn nachgehend, sondern gastfrei, das Gute liebend, besonnen, gerecht, fromm, enthaltsam. (Tit 1,7-8)

Da ein christusgemäßer Charakter von so großer Bedeutung ist, wollen wir uns kurz die Zeit nehmen und einige dieser Eigenschaften näher betrachten.

Untadelig. Paulus beginnt seine Tugendliste mit »untadelig« und »tadellos«. Diese Beschreibung heißt nicht, dass ein Ältester die Sünde endgültig überwunden hat und ein schuldloses Leben führt. Wäre das verlangt, so müssten die Gemeinden ihre Ältesten feuern, und zwar alle. Vielmehr zeigt ein Mann, der untadelig ist, ein vorbildliches Maß an Christusähnlichkeit und ist frei von offenkundiger Sünde. Untadelig zu sein, heißt, »sitte-sam« (1Tim 3,2), »gerecht« und »fromm« (Tit 1,8) zu sein.

Thabiti Anyabwile schreibt in seinem Buch über Voraussetzungen für Älteste treffend: »Untadelig zu sein heißt, dass ein Ältester ein solcher Mann sein soll, von dem niemand Fehlverhalten oder Unmoral erwartet. Die Leute wären schockiert, wenn sie von solchen Vorwürfen gegen diesen Mann hören würden.«⁴

4 Thabiti Anyabwile, *Finding Faithful Elders and Deacons* (Wheaton, IL: Crossway, 2012) S. 57.

Wenn wir untadelige Männer für das Ältestenamt nominieren, stärken wir das Vertrauen der Gemeinde in ihre Ältesten. Zudem gewährleisten untadelige Gemeindeleiter das gute Zeugnis der Gemeinde in der Nachbarschaft. Denn Paulus schreibt: »Er muss aber auch ein gutes Zeugnis haben von denen, die draußen sind, auf dass er nicht in Schmach und in den Fallstrick des Teufels ver falle« (1Tim 3,7).

Nüchtern. Gemäß dem Steckbrief von Paulus müssen Älteste beherrscht, nüchtern, maßvoll und diszipliniert sein. Selbstbeherrschung ist eine Frucht des Heiligen Geistes (Gal 5,23) und Kennzeichen eines christlichen Lebens. Kurz: Ein geisterfüllter Mann ist ein selbstbeherrschter Mann.

Interessanterweise warnt der Apostel Paulus in beiden Qualifikationslisten vor einer bestimmten Ausprägung mangelnder Selbstbeherrschung: der Weinsucht. Trunkenheit zerstört Leben und saugt die Menschen in weitere Sünden hinein. Ich kenne einen Mann, der überhaupt keinen Alkohol mehr trank, als er Ältester wurde. Er wollte untadelig sein, was das Trinken betraf, und ein Vorbild für die Gemeindemitglieder, die mit ihrer Alkoholsucht kämpften.

Die Schrift verlangt zwar von Ältesten keine völlige Alkoholabstinenz, doch sie müssen die Fähigkeit zur Selbstverleugnung besitzen, die dieser besagte Bruder bewies.

Verschweigst du eine heimliche Sucht nach Alkohol, Drogen, Pornografie oder Glücksspiel? Verlierst du die Kontrolle über dich im Zorn, beim Geldausgeben, Fluchen oder Lästern? Musst du deine Ambitionen auf das Ältestenamt eine Weile aufschieben, um eine Gewohnheitssünde zu kreuzigen oder Selbstbeherrschung zu üben?

Milde. Ein bekanntes Sprichwort in Suaheli lautet: »Wenn Elefanten kämpfen, wird das Gras zertrampelt.« Entsprechend gilt: Wenn die Hirten der Gemeinde streitlustig und aggressiv sind, werden die Schafe verletzt. Deshalb beschrieb Paulus den geeigneten Ältesten als »nicht gewalttätigen Menschen, sondern als einen freundlichen und rücksichtsvollen Mann« (1Tim 3,3) und als »nicht eigenmächtig oder jähzornig« (Tit 1,7). Egoisti-

sche, herrische, streitlustige, aufdringliche, schroffe, hitzköpfige, explosive Aufseher schaden der Gemeinde.

Stattdessen sollen Älteste wie sanfte Riesen sein. Sanftmut ist keine Schwäche oder Feigheit. Milde Älteste üben ihre Autorität mit der Zärtlichkeit eines Hirten und der Empfindsamkeit eines liebenden Vaters aus. Ich sah einmal eine Fernsehdokumentation, in der eine Schildkröte an einen Elefanten herankroch, der aus einem Wasserloch trank. Der Elefant blickte herab und schob die Schildkröte mit seinem Zeh behutsam beiseite, um das Reptil nicht versehentlich zu zerquetschen. Ich war verblüfft, dass sich das riesige Geschöpf so behutsam verhielt. Die Leute sind ähnlich überrascht, wenn sie Sanftmut von einem Gemeindeleiter erfahren.

Bist du behutsam oder plump? Bist du Friedensstifter oder Brandstifter? Hörst du gut zu, oder redest du über andere, um deine Meinung zum Besten zu geben? Es ist schwierig, diese Dinge in dir selbst zu beurteilen. Sei mutig und bitte einige verständige Gemeindeglieder, dir offen und ehrlich ihre Meinung zu sagen.

Nicht habgierig. Älteste dürfen nicht »geldliebend« sein. Petrus sagt, dass Älteste »nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern von Herzensgrund« dienen sollen (1Petr 5,2). Diese Worte sind eine scharfe Zurechtweisung an Pastoren und Prediger, die ihr Amt nutzen, um reich zu werden und üppig zu leben. Vorsicht vor Hirten, die ihre Schafe schröpfen!

Habsucht betrifft nicht nur bezahlte Pastoren. Laienältesten, die ihren Lebensunterhalt verdienen müssen, fällt es schwer, Zeit und Kraft für die Belange der Gemeinde zu finden. Manchmal manipulieren geldliebende Älteste Gemeinden mit ihren Spenden. Sie beeinflussen den Haushaltsplan ihrer Gemeinde und lenken Finanzen in ihre Lieblingsämter. Sie messen die Gesundheit und den Erfolg der Gemeinde am monatlichen Bericht des Schatzmeisters. Wenn geldliebende Männer eine Gemeinde leiten, versiegt der Geldfluss für Armenhilfe, Gemeindegründung und Weltmission. Warum sollte man auch in Projekte investieren, die nicht direkt den Besitz des habgierigen Ältesten mehren?

Wie ist dein Verhältnis zum Geld? Liebst du es und lebst du für seine Vermehrung? Oder gibst du es gern an die Ortsgemeinde, für die Verbreitung des Evangeliums und für die Bedürfnisse anderer? Gibst du den Zehnten oder nur eine Geste, ein Opfer oder nur einen symbolischen Betrag? Gibst du deine Gabe mit Hintergedanken? Prüfe dich sorgfältig, denn »die Geldliebe ist eine Wurzel alles Bösen« (1Tim 6,10).

Bevor wir fortfahren, lasst uns innehalten und über Jesus nachdenken. Als die religiösen Führer ihm vorwarfen, er sei mit dem Teufel im Bund, waren ihre Anklagen haltlos, weil er *untadelig* war – über jeden Vorwurf erhaben. Als Petrus ihm mit dem Schwert die Flucht vor seinen Fängern ermöglichen wollte, blieb er *besonnen* und fest entschlossen zu erfüllen, was er und der Vater am Kreuz geplant hatten. Im Umgang mit den Schwachen, Behinderten und Kranken war er *milde und sanftmütig*. Als der Teufel ihm die Reiche der Welt anbot, war er *nicht habsüchtig*. Bei all diesen Gelegenheiten handelte Jesus als Gottes vollkommener Hirte für die Schafe und liefert damit ein Verhaltensmuster für Älteste der heutigen Gemeinden.

3. ... du die Bibel lehren kannst

Paulus sagt, ein Aufseher muss »zum Lehren befähigt« sein (1Tim 3,2). Die Bibel zu lehren ist ein zentraler Bestandteil der Hirtenarbeit eines Ältesten. In Kapitel 3 werden wir diese Lehrtätigkeit näher beleuchten. Für den Augenblick stell dir einfach die Frage: »Habe ich andere mit erkennbarer Wirkung in Gottes Wort unterrichtet?«

Über die Jahre haben unsere Gemeindeältesten immer wieder über potentielle Kandidaten für das Ältestenamt gesprochen. Manchmal schlägt jemand einen Mann vor, der schon jahrelang Christ und ein treues Gemeindemitglied war. Wir sprechen über seinen gottesfürchtigen Charakter und seine glückliche Ehe. Wir zählen die Ämter und Ausschüsse auf, in denen er mitgewirkt hat und stellen fest, dass er Hunderte von Stunden ehrenamtlich gedient hat. Je länger wir reden, umso offensichtlicher scheint es, dass dieser Mann Ältester sein sollte.

Dann fragt jemand: »Kann er die Bibel lehren?«

Gewiss, der Betreffende hat uns stets durch sein gottesfürchtiges Vorbild Lektionen erteilt. Doch das ist es nicht, was Paulus meinte, als er forderte, ein Ältester müsse lehrfähig sein. Er meinte fruchtbare Vermittlung des Evangeliums und biblischer Lehre in mündlicher Form. Ein Ältester muss »an dem zuverlässigen Wort der Lehre festhalten, damit er fähig sei, sowohl mit der gesunden Lehre zu ermahnen als auch die Widersprechenden zu überführen« (Tit 1,9).

In manchen Fällen wird uns bewusst, dass der Bruder niemals gelehrt hat, nicht einmal im kleinen Rahmen eines Hauskreises. So setzen wir die Nominierung zum Ältesten aus und klären diesen Punkt in einem weiteren Gespräch mit dem Mann.

Älteste hüten die Herde wie Jesus. Ebenso wie Jesus Gottes Wort mit Vollmacht verkündete, müssen auch potentielle Älteste dafür bekannt sein, dass sie die Bibel gut lehren.

4. ... du deiner Familie gut vorstehst

Die westliche Gesellschaft zieht eine scharfe Linie zwischen Öffentlichkeit und Privatleben, zwischen Arbeit und Heim. Wir bewerten einen Firmenleiter nach seiner Fähigkeit, Profit zu vermehren und Firmenziele zu erreichen, nicht nach der Qualität seines Privatlebens. Das Privatleben der Führungsperson – Kinder, Ehe, Sexualität – geht niemanden etwas an. Doch in Gottes Familie ist das häusliche Leben der Ältesten von enormer Bedeutung. Ja, Ehe und Elternschaft sind ein Eignungsmaßstab für das Ältestenamt. Schauen wir uns drei Punkte an, wie die Führung der Familie einen Mann zur Gemeindeleitung qualifiziert. Ein Ältester muss:

Ehemann *einer* Frau sein. Die meisten Übersetzungen übersetzen die Worte des Paulus mit »Mann einer Frau« oder »Mann, der einer Frau treu ist« (1Tim 3,2; Tit 1,6), doch es gibt auch die Formulierung »ein Eine-Frau-Mann«. Es ist schwierig zu entscheiden, wie man diese Stelle deuten soll.⁵ Doch zumindest ist

⁵ Es ist unwahrscheinlich, dass der Satz als Verbot der Polygamie gemeint war,

sicher, dass sie von einem treuen Ehemann handelt, der den heiligen Bund der Ehe achtet.

Hast du deiner Frau sexuell die Treue gehalten? Bist du auf pornografischen Webseiten unterwegs? Bist du je geschieden worden? Wie läuft es zwischen dir und deiner Ehefrau momentan? Niemand führt eine reibungslose Bilderbuchehe. Doch wenn deine Ehe schwächelt (oder schlimmer), oder wenn du eine gescheiterte Ehe hinter dir hast, solltest du mit ein paar weisen Ältesten sprechen, bevor du dich für das Ältestenamt bewirbst. Wie du deine eigene Braut behandelst, ist ein wichtiger Hinweis darauf, wie du die Braut Christi behandeln würdest.

Werden durch die Forderung, dass ein Ältester ein »Eine-Frau-Mann« sein muss, unverheiratete Brüder für das Ältestenamt disqualifiziert? Angesichts der klaren Aussagen von Paulus an anderen Schriftstellen über die Ehelosigkeit und ihre Vorzüge für das Ausüben eines Dienstes und angesichts seines eigenen Beispiels als unverheirateter Apostel (1Kor 7,7.25-38) scheint Ehelosigkeit als solche einen Mann nicht vom Amt des Aufsehers auszuschließen. Dennoch, auch wenn du unverheiratet bist, frage dich: »Lebe ich in sexueller Reinheit? Bin ich in meinen Beziehungen untadelig?«

Ein erfolgreicher Vater: Führungsqualitäten *sind* wichtig für Älteste. Aufseher sollten die Fähigkeit haben zu leiten, wie schon aus dem Titel »Aufseher« ersichtlich ist. Normalerweise denken wir bei »Führung« an Management, Firmenmitarbeiter, Finanzpläne und Verkaufsstrategien. Doch Paulus hatte hier einen anderen Bereich der Führung im Sinn: Kinder und Familie.

denn der umgekehrte Ausdruck, eine »Ein-Mann-Frau«, beschreibt Witwen, die für wohlthätige Gemeindegarbeit geeignet sind (1Tim 5,9), und in der griechisch-römischen Welt gab es gewiss keine praktizierte Polyandrie (Ehe zwischen einer Frau und mehreren Männern). Schließen wir diese Deutung aus, so muss der Vers entweder wörtlich zu verstehen sein, d.h. als niemals wiederverheiratet, sei es geschieden oder verwitwet; oder sinnbildlich, etwa im Sinne eines »treuen Ehepartners«. Ich neige zu letzterer Deutung. Für eine ausführliche Diskussion siehe George Night III, *The Pastoral Epistles: A Commentary on the Greek Text* (Grand Rapids: Eerdmans, 1992), S. 157-58.

Ein Ältester ist jemand, »der seinem eigenen Haus gut vorsteht, der gehorsame Kinder hat mit aller Ehrbarkeit. Wenn aber jemand seinem eigenen Hause nicht vorzustehen weiß, wie wird er die Gemeinde Gottes versorgen?« (1Tim 3,4-5).

Kannst du Parallelen zwischen Vaterschaft und Ältestenschaft erkennen? In beiden Fällen übernimmt ein Mann eine Führungsrolle. In beiden Fällen trägt er die Hauptverantwortung, um denen, die ihm anvertraut sind, Gedeihen und ein friedliches Zusammenleben zu ermöglichen. Bei Eltern wie bei Ältesten geht es darum, Menschen in einer Gemeinschaft zur Reife zu leiten. Lerne, Gottes Herde zu hüten, indem du zuerst deine eigene Herde hütest.

Können deine Kinder sich benehmen – oder sind sie aus dem Ruder geraten? Unterweist du deine Kinder daheim im Wort Gottes und im Evangelium? Oder sind deine Kinder entweder über deine übertriebene Härte oder über dein mangelndes Engagement verärgert (Eph 6,4)? Ist die Atmosphäre in deinem Haus in erster Linie fürsorglich und ordentlich oder vergiftet und chaotisch?

Schließt dieser Text kinderlose Brüder vom Ältestenamt aus? Prinzipiell nicht. Wenn jedoch ein verheirateter Mann keine Kinder will, damit er einen bestimmten Lebensstil genießen kann, ohne von Kindern dabei gestört zu werden, sollten wir aufhören. Hat die Liebe zur Welt ihn gehindert, das grundlegende Gebot für Eheleute zu befolgen: »Seid fruchtbar und mehrt euch!« (1Mo 1,28)? Und wenn ein Mann unverschuldet kinderlos ist, sollte er anderswo in seinem Leben erfolgreiche Erziehungsqualitäten nachweisen. Es gilt das Prinzip: Nominiere Männer zu Hirten, die *schon vorher* erfolgreich als Hirten tätig waren.

Gastfrei. Zweimal fordert Paulus, dass die Aufseher »gastfrei« sein müssen (1Tim 3,2; Tit 1,8).

Gastfreundschaft kann ein Zeichen für Güte, Erbarmen, Sorge um die Bedürftigen und Einsamen sein – allesamt Eigenschaften, die einem Ältesten gebühren. Doch Gastfreundschaft bewirkt noch etwas: Sie gestattet es anderen, deine Familie in Aktion zu sehen.

Was sehen andere, wenn sie zum Essen in deine Wohnung kommen? Natürlich sehen sie keine absolut makellose Familie. Aber erkennen deine Gäste zwischen dir und deiner Frau anhand von Tonfall und Gestik eine gewisse Wärme und gegenseitige Achtung? Und zwischen dir und den Kindern? Sehen sie, dass deine Kinder dir gehorchen und dass du angemessen reagierst, wenn sie nicht gehorchen? Wäre dein Haus eine Gemeinde, würden deine Tischgäste beim nächsten Mal wiederkommen wollen?

5. ... du männlich bist

Es sollte allmählich klar sein, doch ich sage es noch einmal: Gott hat Männer, und nur Männer, zu Gemeindeältesten berufen.⁶ Hierzu einige Beobachtungen:

- Wie wir sahen, sprach Paulus zweimal davon, dass ein Aufseher *Mann* einer einzigen Frau sein muss.
- Unmittelbar vor der Textstelle über Aufseher sagt Paulus: »Einer Frau aber gestatte ich das Lehren nicht, auch nicht, dass sie über den Mann herrsche, sondern sie soll sich still verhalten« (1Tim 2,12). Aus dem unmittelbaren Zusammenhang geht hervor, dass sich dieser Vers auf das Amt des Aufsehers beziehen muss, das grundsätzlich durch Lehrtätigkeit und Ausüben von Autorität definiert wird.
- Paulus verknüpfte die Gemeindeleitung mit der Familienleitung. So wie Gott Männer berufen hat, in Ehe und Elternschaft die Führungsrolle einzunehmen (Eph 5,22 – 6,4), so hat er Männer berufen, die Gemeindefamilie zu führen.

Heißt das, dass Frauen nie lehren oder leiten, Sünde aufdecken oder Gottesfurcht vorleben dürfen? Natürlich heißt es nichts der-

⁶ Mir ist bewusst, dass dies ein heftig umstrittenes Thema ist, und leider kann ich nur kurz einige Argumente zugunsten meiner Sichtweise anreißen. Für eine gründliche Abhandlung der relevanten Texte und Themen siehe Wayne Grudem, *Evangelical Feminism and Biblical Truth: An Analysis of more than 100 Disputed Questions* (Colorado Springs, CO: Multnomah, 2004).

gleichen. Dir fallen gewiss ebenso wie mir gottesfürchtige Frauen ein, die Gott gebraucht hat, um dich zu leiten und zu prägen. Aber Ältestenschaft ist mehr als eine Begabung oder ein Dienst. Der Begriff *Ältester* beschreibt ein bestimmtes Amt, eine göttlich eingesetzte Rolle, eine ganz eigene Position innerhalb der organisierten Struktur einer Ortsgemeinde, ebenso wie *Vater* eine eigene, göttlich eingesetzte Position innerhalb der Familie ist. Und ganz so wie für die Rolle des Vaters hat Gott in seiner Souveränität für die Rolle der Ältesten ausschließlich geeignete *Männer* berufen.

6. ... du ein gefestigter Christ bist

Paulus warnte davor, neubekehrte Christen als Älteste dienen zu lassen: Er darf »kein Neuling sein, damit er nicht aufgeblasen werde und dem Gericht des Teufels ver falle« (1Tim 3,6).

Manchmal faszinieren uns frisch bekehrte Christen durch ihren geistlichen Eifer, ihre rasche Verwandlung und ihre furchtlose Mission. Doch sei vorsichtig damit, einen energiegeladenen neuen Christen schon bald ins Ältestenteam zu berufen. Er hat eine lange Zeit des Wachstums und der Prüfungen vor sich. Der Begriff *Ältester* beinhaltet Weisheit und Erfahrung. Das alles fehlt einem Neubekehrten.

Wenn du erst kürzlich zum Glauben gekommen bist, konzentriere dich darauf, dass deine Wurzeln tiefer in Christus wachsen. Hüte dich vor geistlichem Hochmut. Ja, geh nochmal einen Schritt zurück, um ganz sicher zu gehen, dass du wirklich bekehrt bist. Setze nichts als selbstverständlich voraus! Hast du deine Sünde bereut und auf Jesus vertraut, dass er dir vergibt? Glaubst du, dass nur Jesu Tod und Auferstehung dich vor der Hölle retten und mit Gott versöhnen können? Bist du von Neuem geboren? Nichts kann eine Gemeinde so ruinieren wie die Einsetzung unbekehrter Pastoren und Ältester. Wie kann jemand als Jesu Unterhirte dienen und Jesu Charakter widerspiegeln, wenn er nicht einmal ein echter Christ ist?

Unsere Gemeinde wählt Älteste auf einer jährlichen Versammlung. Dabei bitten wir die Ältesten-Anwärter zu berichten, wie sie

zur Umkehr und zum Glauben an Jesus gekommen sind. Die Anwärter sind oft Männer, die wir jahrelang kennen und die zuvor schon als Älteste gedient haben. Doch die Gemeinde möchte erneut das Bekenntnis dieser Männer zum Glauben an Jesus hören. Ich weiß nicht mehr genau, wann wir mit dieser Gewohnheit anfangen, doch ich hoffe, dass wir sie niemals aufgeben.

Bist du das?

Ich bitte dich jetzt, Folgendes zu tun: Bevor du zum nächsten Kapitel weiterblätterst, lies 1. Timotheus 3,1-7. Lies den Abschnitt laut. Das meine ich völlig ernst. Wenn nötig, suche dir einen ungestörten Ort und lies diese Verse laut:

Das Wort ist gewiss: Wenn jemand nach einem Aufseherdienst trachtet, so begehrt er ein schönes Werk. Der Aufseher nun muss untadelig sein, Mann *einer* Frau, nüchtern, besonnen, sittsam, gastfrei, lehrfähig, kein Trinker, kein Schläger, sondern milde, nicht streitsüchtig, nicht geldliebend, der dem eigenen Haus gut vorsteht und die Kinder mit aller Ehrbarkeit in Unterordnung hält – wenn aber jemand dem eigenen Haus nicht vorzustehen weiß, wie wird er für die Gemeinde Gottes sorgen? – nicht ein Neubekehrter, damit er nicht, aufgebläht, dem Gericht des Teufels verfallt. Er muss aber auch ein gutes Zeugnis haben von denen, die draußen sind, damit er nicht in übles Gerede und in den Fallstrick des Teufels gerät.

Genau darum bat mich ein Mann, bevor ich für den pastoralen Dienst ordiniert werden sollte. So schlug ich die Bibel auf und las dem Mann und den anderen Versammelten 1. Timotheus 3,1-7 laut vor. Als ich fertig war, sagte der Mann zu mir: »Danke fürs Vorlesen. Ich habe nur noch eine Frage: Bist du das?« Dann setzte er sich.

Wenn wir Jesu Gemeinden leiten wollen, müssen wir ihm ähnlich sein, und Jesus verkörperte all diese Eigenschaften. Die

Schafe sollen im Leben und Charakter zukünftiger Unterhirten klare Wesenszüge des Oberhirten erkennen können. So darf ich dir aufgrund der oben zitierten Beschreibung eines Ältesten die Frage stellen: »Bist du das?«

Rieche nach Schaf

»So so, die Gemeinde ist also Ihr Geschäft, und Sie sind der Verkäufer, und Gott ist Ihr Produkt«, meinte ein Erstbesucher, als wir nach dem Gottesdienst im Foyer standen. (Ich wünschte, ich hätte Tagebuch geführt über all die verrückten nachgottesdienstlichen Unterhaltungen im Gemeindefoyer).

»Nein, eigentlich nicht«, antwortete ich.

Der Mann versuchte einfach, auf der Grundlage seiner Erfahrungen die Gemeinde zu verstehen. Offensichtlich kannte er sich im Geschäftsleben und Verkaufen aus, und so versuchte er die Gemeinde anhand dessen zu deuten, was er kannte.

Leider sind Gemeindeneulinge nicht die einzigen, die diesen Fehler machen. Pastoren, Älteste und Gemeindeglieder fehlinterpretieren die Gemeinde oft durch ihre geschäftliche und institutionelle Brille. Freilich haben Gemeinden auch geschäftliche Aspekte. Gemeinden haben Kassensysteme, Budgets, Angestellte, Personalrichtlinien, Bankguthaben und Versicherungen, Workflow-Diagramme und Zielsetzungen, Statuten und Komitees. Das sind Bestandteile des Gemeindelebens und das alles muss zur Ehre Gottes recht verwaltet werden. Eine Ortsgemeinde ist ein organisierter Organismus.

Problematisch wird es, wenn diese geschäftsähnlichen Elemente in ihrer Gesamtheit ein zusammenhängendes Geschäftsmodell der Gemeinde bilden, ohne dass die biblische Lehre beachtet wird. Das könnte dann wie folgt aussehen:

- Pastor = Vorstandsvorsitzender/CEO
- Personal = Vizepräsidenten
- Mitglieder = Aktionäre/treue Kunden
- Besucher = potentielle Kunden

Und die Rolle des Ältesten?

- Älteste = Aufsichtsrat

In diesem Modell gleicht die Aufgabenbeschreibung der Ältesten der von Aufsichtsratsmitgliedern. Sie stellen den Pastor an, damit er die Gemeindearbeit ausführt bzw. leitet. Die Ältesten versammeln sich in Aufsichtsratssitzungen, um die Arbeit des Pastors zu bewerten, Finanzen zu beaufsichtigen und Strategien festzulegen. Der Pastor schlägt neue Projekte vor, und die Ältesten stimmen zu oder lehnen ab. Der Pastor dient und die Ältesten leiten.

Doch dieses Modell der Ältestenschaft übersieht eine biblische Grundwahrheit: Die Ältesten sind ebenfalls Pastoren.

Ältester = Pastor

Irgendwie haben wir irgendwann die Unterscheidung zwischen Pastor und Ältesten eingeführt, zwischen bezahlten Profis und unbezahlten Aufsichtsräten. Doch das Neue Testament kennt diese Unterscheidung nicht.

Und überhaupt: Was ist eigentlich ein Pastor? Das griechische Wort *poimen*, das wir mit »Pastor« übersetzen, heißt »Hirte«. *Poimen* kann sich auf einen buchstäblichen Hirten beziehen, wie in der Weihnachtsgeschichte bei Lukas die Hirten auf dem Feld. Weitaus öfter bezieht sich *poimen* jedoch auf Jesus, den »guten Hirten«. Dazu gibt es ein verwandtes Verb, *poimaino*, was so viel heißt wie »hüten« oder »eine Herde weiden«. Somit ist ein Pastor ein Hirte. Pastor zu sein heißt, für eine Herde zu sorgen. So überrascht es nicht, dass unser Wort *Pastor* vom lateinischen Wort *pastor* stammt; das wiederum bedeutet ... Hirte!

Und jetzt wird es interessant: Das Neue Testament verwendet diese Nomen und Verben von »Hirte« sowie die gesamte Hirten-Symbolik, um *Älteste und ihre Arbeit* zu beschreiben. Schau die folgenden Verse an, in denen ich die Stellen, wo im

Grundtext die Begriffe *poimaino* und *poimen* stehen, kursiv gesetzt habe.

Paulus warnt die Ältesten der Gemeinde zu Ephesus:

So habt nun acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, unter welche euch der Heilige Geist gesetzt hat zu Aufsehern, zu *weiden* die Gemeinde Gottes, welche er durch sein eigenes Blut erworben hat. (Apg 20,28)

In ähnlicher Weise schreibt Petrus:

Die Ältesten unter euch nun ermahne ich ... *Hütet* [o. *weidet*] die Herde Gottes, die bei euch ist, nicht aus Zwang, sondern freiwillig, Gott gemäß, auch nicht aus schändlicher Gewinnsucht, sondern bereitwillig, nicht als die, die über ihren Bereich herrschen, sondern indem ihr Vorbilder der Herde werdet! Und wenn der *Oberhirte* offenbar geworden ist, so werdet ihr den unverwelklichen Siegeskranz der Herrlichkeit empfangen. (1Petr 5,1-4)

Die Worte des Petrus erinnern daran, was Jesus nach der Auferstehung zu ihm sagte: »Weide meine Lämmlein« und »hüte meine Schafe« (Joh 21,15-16).

Und wie steht es mit den Ämtern, die Jesus seiner Gemeinde gab? Paulus listet Propheten, Evangelisten und dann »*Hirten* und Lehrer« auf (Eph 4,11). Die griechische Grammatik macht deutlich, dass »Hirte« und »Lehrer« zusammen ein einziges Amt oder eine Rolle beschreiben. So sind die Pastoren oder Hirten einer Gemeinde gleichzeitig ihre Lehrer. Und, wie wir gesehen haben: Der Lehrdienst steht im Zentrum des Ältestenamtes.

Älteste: echtes Schrot und Korn

Einer meiner Freunde, ein Laienältester, sagte zu mir: »Am schwersten fiel es mir zu glauben, dass ich als Ältester *wirklich*

ein Pastor war.« Doch die Bibel könnte es nicht deutlicher sagen. Wenn du in deiner Gemeinde Ältester bist, bist du ein echter Pastor, ebenso wie der bezahlte Pastor.

Vielleicht hast du weiterhin deine Zweifel. Gibt es da nicht Unterschiede zwischen den »besonderen« Leuten, die ihren Beruf im Dienst eines bezahlten Pastors sehen, und den »normalen« Leuten, die anderen Berufen nachgehen und ehrenamtlich als Älteste tätig sind? Ja, es gibt Unterschiede. Zum Beispiel haben bezahlte Pastoren häufig eine offizielle theologische Ausbildung, mehr Zeit unter der Woche zum Dienen und daher mehr Erfahrung im pastoralen Dienst, in der Gemeindegarbeit und im Lehren. Möglicherweise, aber nicht unbedingt, haben bezahlte Pastoren auch eine größere Begabung für pastorale Fürsorge und Wortverkündigung, weshalb sie von Gemeinden für den Vollzeitdienst eingestellt werden.

Doch nur, weil ein bezahlter Pastor eventuell über mehr Zeit, bessere Ausbildung und größere Begabung verfügt, folgt daraus weder logisch noch biblisch, dass ein Laienältester ein weniger echter Pastor wäre. Die Freiwillige Feuerwehr begegnet denselben Flammen wie die Berufsfeuerwehr, und ehrenamtliche Älteste stehen im Hirtendienst vor denselben Herausforderungen wie die Stammpastoren. Laienälteste mögen Berufspastoren als »Erste unter Gleichen«⁷ achten, doch die Laienältesten sind immer noch Gleiche.

Ein revolutionäres Modell

Sollten wir mit diesem Wissen die Aufgabenbeschreibung eines Ältesten zusammenfassen, so könnten wir sagen: »Hüte die Herde!« Wenn du aus diesem Buch nur einen einzigen Aspekt beherr-

⁷ Eine hilfreiche Diskussion dieses Themas findet sich in Alexander Strauch, *Biblical Eldership: An Urgent Call to Restore Biblical Church Leadership* (Littleton, CO; Lewis and Roth, 1995), S. 45-50. Auf Deutsch erschienen unter dem Titel *Biblische Ältestenschaft*, CV Dillenburg 2011.

zigt, dann lass es die Tatsache sein, dass Älteste gleich Pastoren bzw. Hirten sind und dass ihre Kernaufgabe darin besteht, die Gemeindemitglieder zu weiden und zu hüten, wie Hirten ihre Herden weiden und hüten. Genauer gesagt: Älteste sind Unterhirten, die dem Guten Hirten dienen, indem sie *seine* Schafe leiten.

Was beinhaltet dieses Hüten der Schafe? Wie sieht es in der Praxis aus? Die folgenden Kapitel werden die verschiedenen Dimensionen der Hirtentätigkeit beleuchten. Wir werden Themen wie Lehrdienst, Leitung und Gebet ansprechen.

Doch bevor wir zu den »Praxisanleitungen« für das Hirtenamt kommen, müssen wir noch zwei übergeordnete Folgerungen aus dem Älteste-gleich-Hirten-Modell untersuchen. Wenn wir wirklich begreifen, dass Älteste Pastoren sind und nicht Aufsichtsräte gemeinnütziger Vereine, könnte das unseren Ältestendienst in zumindest zweifacher Hinsicht revolutionieren.

Rieche nach Schaf

Die erste revolutionäre Folgerung auf dem Älteste-gleich-Hirten-Modell ist die, dass Älteste *Beziehungen zu den Gemeindemitgliedern pflegen* müssen.

Stell dir mal für einen Augenblick einen buchstäblichen Hirten vor. Vielleicht hast du auf dem Land mal einen Hirten bei seiner Arbeit gesehen, sei es persönlich oder in einem Film. Vielleicht hast du noch nie einen Hirten gesehen, aber hast genug in der Bibel darüber gelesen, um ein Bild vor deinem inneren Auge zu haben. Was siehst du? Siehst du einen irischen Bauern, der seine Herde über saftige grüne Weiden führt? Vielleicht siehst einen Beduinen mit langem Gewand und Hirtenstab, der ein Lamm in einen notdürftigen Steinpferch treibt. Oder du denkst an Psalm 23 und siehst einen Hirten, der seine Schafe auf grünen Auen lagert und zum frischen Wasser führt.

Was wir uns auch vorstellen, unsere mentalen Screenshots haben vermutlich eines gemeinsam: In allen Beispielen ist der Hirte

mitten unter den Schafen. Er hält sich nicht abseits. Er wandelt inmitten der Tiere, hat Kontakt zu ihnen und spricht mit ihnen. Er kennt sie, denn er lebt mit ihnen. Folglich riecht er sogar nach ihnen.

Oder, anstatt dir buchstäbliche Hirten vorzustellen, denk einfach an Jesus. In den Evangelien finden wir Jesus ständig *bei* den Menschen. Private Gebetszeiten ausgenommen, verbrachte Jesus offenbar seine gesamte Zeit mit seinen Jüngern und mit der Menge. Er berührte, lehrte und unterrichtete die Menschen, wohin er auch kam. Der Gute Hirte gab nicht nur sein Leben für die Schafe, sondern verbrachte auch sein Leben mit ihnen.

Ebenso wie buchstäbliche Hirten inmitten ihrer Herden leben und wie Jesus selbst tiefe Beziehungen zu seinen Jüngern pflegte, so teilen auch Älteste ihr Leben mit den Gemeindegliedern. Sie sehen Menschen als ihre Aufgabe. Die nachfolgenden Kapitel behandeln verschiedene Komponenten der Ältestenschaft, aber all diese Komponenten setzen voraus, dass Älteste in enger Beziehung zu den Brüdern und Schwestern leben.

Betrachten wir zunächst ein Beispiel: die Gastfreundschaft. Wir sahen im letzten Kapitel, dass Paulus in beiden Tauglichkeitslisten für Aufseher verlangt, dass ein Mann, der diesen Posten anstrebt, gastfrei sein muss (1Tim 3,2; Tit 1,8). Warum diese Betonung der Gastfreundschaft? Gastfreundschaft offenbart nicht nur ein freigiebiges Herz und eine dienende Gesinnung, sondern sie zeigt auch, dass der angehende Aufseher gern mit Menschen zusammen ist und nach Möglichkeiten sucht, andere an seinem Leben teilhaben zu lassen. Ein gastfreier Mann wird vermutlich gern inmitten der Menschen sein, wenn die Gemeinde ihn zum Ältesten beruft.

In einem Älteste-gleich-Aufsichtsräte-Modell brauchen die Aufseher im Gegensatz dazu nicht inmitten der Menschen zu sein. Sie können auf monatliche Versammlungen gehen, an Sitzungen und an Abstimmungen teilnehmen und dann in dem Bewusstsein nach Hause gehen, ihre Pflicht erfüllt zu haben. Wenn dieses Modell vorherrscht, müssen Älteste sich nicht die Hände mit Überlegungen schmutzig machen, was sie zu einem entmutigten

Gemeindeglied sagen sollen, der seit vierzehn Monaten arbeitslos ist, oder zu einem Bruder, der gegen die Versuchung kämpft, in seine frühere Heroinsucht zurückzufallen, oder zu einer Schwester, die sich auf eine Romanze mit einem Nichtchristen eingelassen hat und nicht Schlimmes daran findet. Solche Aufsichtsrat-Ältesten denken: »Haben wir nicht einen Pastor angestellt, damit er sich um derartigen Schlamassel kümmern kann?«

Vielleicht hast du wirklich mit solchen Hintergedanken einen Pastor berufen. Doch wenn du Laienältester bist, ist es an der Zeit, Seite an Seite mit dem bezahlten Personal mitten unter die Herde zu gehen und von Herzen handfeste, echte Hirtenarbeit zu leisten.

Ihr habt den falschen Mann für den Job!

Klingt diese Arbeit mit Menschen bedrohlich für dich?

Vielleicht denkst du: »Ich kann nicht gut mit Leuten. Ich kann besser mit Zahlen oder Computern oder Werkzeug umgehen. Ich bin introvertiert. Das kann ich mit einem Persönlichkeitstest belegen. Um ehrlich zu sein, ich bin sogar ein ziemlich schräger Typ!«

Du musst nicht extrovertiert oder eine Stimmungskanone sein, um Kontakt zu den Gemeindemitgliedern aufzubauen. Du musst sie nur lieben. Mach den ersten Schritt und fang beispielsweise vor dem Gottesdienst eine Unterhaltung mit dieser stillen älteren Witwe an, lade ein bescheidenes Paar zum Mittagessen ein oder beginne einen Bibelkreis und lade eher randständige Mitglieder dazu ein. Die Menschen erkennen, wenn Liebe und Fürsorge echt sind, auch wenn sie in schüchterner und vielleicht etwas ungeschickter Verpackung daherkommen. Liebe überspringt alle möglichen Hindernisse.

Vielleicht hast du noch andere Bedenken bezüglich eines hirtenhaften Dienstes unter den Mitgliedern. Vielleicht hast du Angst, die Probleme der Leute könnten dir über den Kopf wachsen und du könntest mit unangebrachten Hilfsbemühungen alles

noch verschlimmern. Du hast kein Seelsorgediplom oder keinen Seminarabschluss. Wer bist du schon, dass du anfängst, Pastor zu spielen?

Um eines klarzumachen: Ich sage nicht, dass jeder, der sich wünscht, Ältester zu sein, deshalb als Ältester geeignet ist. Ich sage nur: Geeignete Männer sollen sich nicht vor lauter Angst, dass sie die Lebensprobleme anderer nicht lösen können, unnötig selbst disqualifizieren.

Um Leuten mit großen Problemen zu helfen, können einige Gedanken hilfreich sein:

- Gott hat Älteste in seinem Wort eingesetzt, und er weiß immer genau, was er tut.
- Jesus kann durch dich wirken.
- Hirtentätigkeit ist nicht in erster Linie, die Probleme der Menschen zu lösen (mehr dazu später).
- Wahrscheinlich kannst du mehr biblische Weisheit vermitteln als dir bewusst ist.
- Du kannst immer Hilfe erbitten – von Jesus und von anderen.

Allmählich den Übergang schaffen

Vor etwa dreißig Jahren berief die Baptistengemeinde, in der ich diene, einen Presbyterianer zum Hauptpastor. Er war ein begabter Bibelausleger, der viele Menschen anzog und viele mit dem Evangelium beeinflusste. Doch er tat noch etwas, das unserer Gemeinde noch Jahre nach seinem Heimgang nachhaltig zum Segen wurde: Er sorgte dafür, dass unsere Gemeinde als Führungsstruktur ein Ältestenmodell übernahm.

Als ich zu der Gemeinde kam, hatte sie bereits seit über einem Jahrzehnt Älteste. Doch als wir uns eingehender mit biblischer Ältestenschaft befassten, wurde uns bewusst, dass wir als Älteste aus dem Gleichgewicht geraten waren. Wir verbrauchten den Großteil unserer Kraft dafür, Verwalter der Organisation zu sein, und viel weniger dafür, die Menschen zu betreuen. Deshalb be-

gannen wir, allmählich immer mehr Aufmerksamkeit auf den Hirtendienst zu verlagern. Wir haben weiterhin unsere monatlichen Sitzungen und erledigen weiterhin Verwaltungsaufgaben. Das sind wie gesagt Bestandteile der Ältestenrolle im Gemeindeleben. Doch wir haben gleichzeitig versucht, mehr Zeit mit den Gemeindemitgliedern zu verbringen.

So teilten wir zum Beispiel vor über einem Jahr unsere rasch wachsende Mitgliederliste unter die Ältesten auf und machten es uns zum Ziel, jedes Mitglied auf unserer Liste mindestens einmal im Jahr zu besuchen oder zu treffen. Es war ein kleiner Schritt, eine Abhilfe in einem akuten Notstand. Doch selbst dieser kleine Schritt trug unmittelbare Früchte. Die Gemeinde reagierte nicht nur zustimmend, sondern bei den Gemeindegliedern nahm auch die Bereitschaft zu, die Ältesten an ihrem Leben teilhaben zu lassen. Die Ältesten empfanden diese Art des pastoralen Dienstes als Herausforderung, doch gleichzeitig auch als große Bereicherung. Zudem erfuhr ich selbst Erleichterung dadurch, dass mir ein größeres Team zur Seite stand, um die Last einer wachsenden Gemeinde zu tragen.

Wir haben noch einen langen Weg vor uns, aber unsere Ältesten riechen immer mehr nach Schaf.

Was ist das Ziel?

Ich fasse zusammen: Älteste sind Pastoren bzw. »Hirten«. Das Bild des Hirten beinhaltet wichtige Implikationen für das Ältestenamt. Erstens legt es nahe, dass Ältestenarbeit in erster Linie in Beziehungen zu den Gemeindegliedern stattfindet. Bei der Ältestenschaft geht es mehr um Beziehungen als um Programme.

Doch die Bildsprache vom Hirten spricht nicht nur vom *Wo* der Ältestenarbeit – nämlich in Beziehungen – sie spricht auch vom *Warum*. Warum sollten Älteste mit Gemeindegliedern zusammen sein und ihr Leben teilen? Was wollen sie damit bezwecken? Ist ihr Ziel lediglich, der Gemeinde zu einer freundlichen, familiären Atmosphäre zu verhelfen?

So folgt die zweite revolutionäre Folgerung aus dem Hirtenkonzept: *Älteste dienen mit der Zielsetzung, Gemeindeglieder zur christlichen Reife zu verhelfen.*

Führe dir noch einmal deinen imaginären Hirten vor Augen. Stell dir vor, wie er seine tägliche Arbeit inmitten der Schafe verrichtet: wie er sie füttert, sie durch das Tal leitet, vor wilden Tieren beschützt, ein entzündetes Bein verarztet oder ein verirrtes Mutterschaf aufspürt. Warum tut der Hirte diese Dinge? Was ist seine Absicht, sein Ziel? Sein Ziel sind reife Schafe. Der Hirte schuftet Tag und Nacht, um gesunde, ausgewachsene Schafe aufzuziehen, die sich wiederum vermehren.

Haben Älteste nicht ein ähnliches Ziel? Älteste arbeiten hart in Beziehungen mit Gemeindegliedern, um ihnen zu helfen, in Jesus zu wachsen. Aufseher lehren, beten und dienen, damit ihre Brüder und Schwestern Jesus besser kennenlernen, ihm treuer gehorchen und seinen Charakter deutlicher widerspiegeln, und zwar sowohl einzeln als auch als Gemeindefamilie. Zudem vermehren sich gesunde, reife Gläubige geistlich, wenn sie das Evangelium mit anderen teilen und anderen helfen, in Christus zu wachsen.

Paulus nennt Reife ausdrücklich als das Ziel des pastoralen Dienstes:

Und er hat die einen als Apostel gegeben und andere als Propheten, andere als Evangelisten, andere als Hirten und Lehrer, zur Ausrüstung der Heiligen für das Werk des Dienstes, für die Erbauung des Leibes Christi, bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zur vollen Mannesreife, zum Vollmaß des Wuchses der Fülle Christi. (Eph 4,11-13)

Wenn Älteste gut dienen, sind Gläubige »nicht mehr Unmündige«, sondern »wachsen in allem zu ihm hin, der das Haupt ist, Christus« (V. 14-15). Älteste sollen bemüht sein, mit Paulus zu sagen: Christus »verkündigen wir, indem wir jeden Menschen ermahnen und jeden Menschen in aller Weisheit lehren, um jeden Menschen vollkommen in Christus darzustellen« (Kol 1,28).

Die Maschinerie muss funktionieren

Stellen wir dieser Hirtenmentalität noch einmal das Älteste-gleich-Aufsichtsräte-Modell gegenüber. Wenn Älteste sich in erster Linie als Aufsichtsräte verstehen, sehen sie ihr Ziel darin, die organisatorischen Aspekte der Gemeinde zu managen. »Erfolg« bedeutet dann, dass die Bilanzen schwarze Zahlen aufweisen, das Gebäude in Schuss gehalten wird und qualitativ hochwertige, gut besuchte Programme und Veranstaltungen ermöglicht werden. Aufsichtsrats-Älteste sind versucht, das Managen der Maschinerie höher zu stellen als das geistliche Wachstum der Mitglieder.

Ich habe bereits darauf hingewiesen, dass die organisatorische Infrastruktur einer Gemeinde – Finanzen, Pläne, Programme, Räumlichkeiten, Personal – *wichtig* ist. Effektive Verwaltung ist ein Amt und eine Geistesgabe für sich, die dem ganzen Leib dient und den Ältesten Freiraum für die Hirtenarbeit verschafft. Etwas Aufmerksamkeit für organisatorische Planung verschaffte Mose im Alten Testament und den Aposteln im Neuen Testament Freiraum und Kraft, ihrer eigentlichen Berufung nachzugehen, und Gottes Volk wurde dadurch gesegnet (2Mo 18,13-27; Apg 6,1-7). Und selbst als Hirten, die schwerpunktmäßig in Beziehungen arbeiten, tragen die Ältesten die Gesamtverantwortung, die organisatorische Infrastruktur der Gemeinde zu beaufsichtigen.

Doch hier liegt der Schlüssel: Die Organisation muss immer dem Organismus dienen. Programme und Abläufe sind bestenfalls die Werkzeuge zur Erfüllung der Mission, uns gegenseitig zu größerer Reife in Christus zu verhelfen.

Meine Erfahrung ist, dass Älteste schnell in Richtung der Maschinerie anstatt der Gemeindemitglieder neigen, in Richtung des »Spaliers« anstatt des »Weinstocks«.⁸ Ihre Gespräche und ihr

8 Das Bild von Spalier und Weinstock wird in dem Buch *Das Spalier und der Weinstock* (von Colin Marshall und Tony Paine, Betanien Verlag 2015) für Gemeindestrukturen (Spalier) und lebendige Gemeindeglieder (Weinstock) gebraucht und ausführlich erläutert. Mark Dever empfiehlt es als »das beste Buch über das Wesen der Gemeindearbeit, das ich jemals gelesen habe«.

Handeln drehen sich dann mehr um die Details der Logistik als um die geistliche Entwicklung der Menschen. Über die Gründe dafür kann ich nur mutmaßen. Vielleicht ist es so, weil Programme und Methoden machbare Dinge sind, die man planen und bewältigen kann, während die Arbeit, Menschen beim Wachstum in Christus zu helfen, schwierig, unberechenbar und mühsam ist. Ja, Menschen als Hirten zu leiten, ist eine Aufgabe, die wir in diesem Leben nie ganz erfüllen und nie ganz im Griff haben werden.

Älteste müssen der Versuchung widerstehen, zu bloßen Organisationsverwaltern zu werden. Stattdessen müssen sie den gemeindlichen Kompass auf das Wachstum in Christus ausgerichtet halten. Um diesem Ziel näher zu kommen, setze für die nächste Ältestenversammlung eine oder zwei der folgenden Fragen zur Diskussion auf die Agenda:

- Auf welche Weise spiegelt unsere Gemeinde am ehesten Jesus wider? Auf welche Weise spiegeln wir ihn nicht wider?
- Gibt es ungelöste Konflikte in der Gemeinde, in denen wir als Älteste versuchen könnten, versöhnend zu vermitteln?
- Wissen wir von Mitgliedern, die sich in offene Sünde verstrickt haben oder die einfach dem regelmäßigen Gemeindegottesdienst ferngeblieben sind? Wer spricht mit ihnen?
- Welche biblischen Bücher oder Lehren müssen unsere Mitglieder im kommenden Jahr studieren? Und warum?
- Wissen unsere Mitglieder, wie man evangelisiert und andere unterrichtet? Tun sie es?
- Sind wir eine betende Gemeinde?

Den Mantel weitergeben

Als Jesus in den Himmel auffuhr, gab er seinen Jüngern diese letzten Anweisungen:

Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern, und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Hei-

ligen Geistes, und lehrt sie alles zu bewahren, was ich euch geboten habe! Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters. (Mt 28,19-20)

Jesus wies seine Jünger an, das zu tun, was er selbst in den vergangenen drei Jahren mit ihnen getan hatte. Er hatte seine Jünger gesammelt, sie abgesondert und sie wachsen lassen, indem er sie seine Gebote lehrte. Der Gute Hirte gab nicht allein sein Leben für die Schafe, sondern er lebte in ihrer Mitte und verwandelte sie. Jesus machte Jünger: Menschen, die ihn liebten, ihm gehorchten und anderen von ihm erzählten.

Jetzt sandte Jesus diese Jünger aus, um selber Jünger zu machen. Die Apostel würden Jesu Hirtenmantel übernehmen und viele weitere Christus-Nachfolger berufen, sie in Gemeinden sammeln und ihnen helfen, durch Belehrung geistlich zu wachsen.

Nachdem die Apostel diese örtlichen Jünger-Gemeinden gegründet hatten, gaben auch sie den Mantel dieses Hirtendienstes, der auf Beziehung und Wachstum ausgerichtet ist, weiter. Und zwar an wen? An Gemeindeälteste!

Serviere das Wort!

Ich denke, die Ältesten standen unter Schock.

Wir hatten uns zu unserer jährlichen Ältestenklausur zusammengefunden, um die Ziele für das kommende Jahr zu planen und auch, um erneut die biblische Aufgabenbeschreibung für Aufseher durchzugehen. Als das Thema Lehre an die Reihe kam, stellte ich eine Herausforderung in den Raum: »Ich möchte, dass irgendwann zweimal in diesem Jahr jeweils einer der Ältesten in einem Sonntagsmorgen-Gottesdienst predigt.«

Obwohl Laienpastoren in manchen Gemeinden auch predigen, hatte unsere Gemeinde die Sonntagmorgen-Predigten immer den bezahlten Pastoren vorbehalten. Laienpredigten gab es allenfalls im schlimmsten Notfall. Kein Wunder, dass die Ältesten auf meine Herausforderung mit erstaunten Blicken und ver einzeltem nervösem Kichern reagierten.

Dabei wollte ich gar nicht unverschämt sein. Ich wollte sie nur sanft in Richtung ihrer biblischen Berufung schubsen, das Wort zu lehren. Wenn Älteste Jesu Schafe hüten, so besteht ihre grundlegende Aufgabe darin, die Seelen der Gemeindemitglieder mit der Bibel zu füttern. Ohne Futter erkranken und verenden die Schafe, und ohne regelmäßige Nahrung durch biblische Lehre verhungern Christen geistlich.

Die Berufung zu lehren ist vielleicht mehr als alle anderen Aufgaben das besondere Merkmal der Ältesten. Wir sahen in Kapitel 1, dass geeignete Älteste in der Lage sein müssen zu lehren (1Tim 3,2). Interessanterweise sind die Eignungslisten in 1. Timotheus 3 für Älteste und für Diakone recht ähnlich, mit einem auffälligen Unterschied: Älteste müssen fähig sein, das Wort zu lehren, während diese Anforderung für Diakone nicht besteht. Sowohl Älteste als auch Diakone sollten christusähnliche Cha-

rakterzüge aufweisen, aber nur Älteste müssen Gottes Wort kompetent auslegen und auf das Leben anwenden können.

In Kapitel 2 beleuchteten wir die Tatsache, dass Älteste Pastoren oder Hirten sind. Als Paulus die verschiedenen Ämter, die Christus der Gemeinde gab, aufzählte, kombinierte er Pastoren (Hirten) und Lehrer ganz eng miteinander: »Und er hat etliche zu Aposteln gesetzt, etliche aber zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern« (Eph 4,11).

Zwei Dinge sind fallen auf. All diese Amtsträger vermitteln Gottes Wort. Die Apostel sind Augenzeugen, die Jesu Worte und Taten verkündet und schriftlich dokumentiert haben. Propheten verkündeten direkte Worte vom Herrn. Evangelisten predigen das Evangelium. Und Pastoren belehren örtliche Gemeinden. Das leitet über zur zweiten Feststellung: Die Worte *Hirten* und *Lehrer* in Vers 11 hängen zusammen. Im Griechischen steht ein einziger bestimmter Artikel für beide Nomen, um anzudeuten, dass beide Nomen sich gegenseitig näher bestimmen. Somit bezeichnen »Hirte« und »Lehrer« nicht zwei Rollen, sondern eine, nämlich die des »Hirten-Lehrers«.

Gott regiert durch sein Wort

Dass Gott von den Ältesten verlangt, dass sie sein Volk lehren, sollte uns nicht verwundern. Gott regiert sein Volk durch sein Wort, und so waren die Führer des Volkes Gottes immer mit der Aufgabe betraut, Gottes Wort zu vermitteln.

Gott gab seine Verheißungen an Abraham, Isaak und Jakob, die wiederum ihre Sippen anwiesen, diesen Verheißungen zu glauben und Gott zu gehorchen.

Gott übergab die Worte des alten Bundes an Mose, der sie anschließend Israel lehrte (5Mo 4,1). Mose befahl den Vätern in Israel, ihre Kinder zu leiten und sie im Gesetz zu unterrichten (5Mo 4,9; 6,4-25). Dieser Befehl wird für gläubige Väter in der Gemeinde wiederholt (Eph 6,4). Die Priester in Israel brachten nicht nur Opfer dar, sondern lehrten das Volk auch Gottes Sat-

zungen (3Mo 10,10-11; 2Chr 15,3; 17,7-9). Gott führte und erzog sein Volk, indem er Propheten sandte, die ihre Botschaft mit »so spricht der Herr« begannen. Sogar der König von Israel sollte ein gewissenhafter Schüler des göttlichen Gesetzes sein (5Mo 17,18-20).

Und dann kam Jesus. Unser Guter Hirte war zu allererst ein vollmächtiger Prediger. Als er die Volksmenge sah, »wurde er innerlich bewegt über sie; denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben«. Und was tat er, um ihrem Bedürfnis nach einem Hirten abzuhelpen? »Er fing an, sie vieles zu lehren« (Mk 6,34). Die vier Evangelien sind voller Gleichnisse Jesu, Auslegungen, Ermahnungen und Gespräche. Jesus ist das fleischgewordene Wort (Joh 1,1.14); er erfüllte alle Worte des Alten Testaments (Mt 5,17; Lk 24,25-27.44-47) und ließ Gottes Wort während seines gesamten öffentlichen Wirkens überfließen.

Nach seiner Auferstehung reichte Jesus sein Lehr- und Verkündigungsamt an die Apostel weiter (Mt 28,19-20). Ebenso wie Jesu Lehre die Evangelien füllte, so füllt die Lehre der Apostel die Apostelgeschichte und die Briefe. Und als die Apostel durch ihre Predigt Menschen zu Jüngern machten und diese Jünger in Gemeinden sammelten, ernannten sie Älteste für jede Gemeinde und betrauten sie mit der Lehre der Apostel (Apg 14,23).

Bei diesem Gedanken kann man nur staunen. Jesus lebt. Er regiert im Himmel, und er regiert auch über deine Gemeinde. Und diese königliche Herrschaft übt er auch über deine Gemeinde durch die Bibel aus. Jesu Untertanen gehorchen ihm heute, indem sie der Heiligen Schrift gehorchen. Wenn du also als Ältester gewissenhaft das Wort lehrst, dann sorgt Jesus durch das, was du lehrst, souverän für seine Untertanen.

Beteilige dich an der Lehre

Was bedeutet das für Älteste praktisch? Was heißt es für die Aufgabenbeschreibung eines Ältesten? Ich sehe zweierlei Auswirkungen. Die erste ist offensichtlich: Älteste müssen am Lehrdienst

der Gemeinde *teilnehmen*. Wenn du Ältester bist, musst du anfangen, die Bibel auszulegen.

Älteste schrecken jedoch oft vor einer Lehrtätigkeit zurück. Selbst kompetente Älteste, die in der Lage sind, das Wort zu lehren, machen oft einen Rückzieher, wenn sie die Gelegenheit zum Unterricht haben. Die Gründe sind vielfältig, haben jedoch meist mit einem Gefühl der Unzulänglichkeit zu tun. Laienälteste vergleichen ihre natürliche Begabung, ihre Lehrerfahrung und ihre theologische Ausbildung mit denen ihrer bezahlten Pastoren, und das führt manchmal zu Mutlosigkeit. Sie fragen sich: »Warum sollten Gemeindemitglieder etwas von einem Amateur wie mir hören wollen, wenn wir doch Profis haben?« Zudem arbeiten Laienaufseher oft lange Stunden außerhalb der Gemeinde und haben wenig Zeit für die Unterrichtsvorbereitung. Wer will schon den Schafen eine halbgare Mahlzeit servieren?

Doch wenn du Ältester bist, *bist* du Lehrer. Lass dich von diesen Ängsten und Entmutigungen nicht vom Lehren abhalten, sondern übe deine Berufung beherzt und nach deinen besten Fähigkeiten und Möglichkeiten aus.

Lass dich dadurch ermutigen, dass Lehre in vielen verschiedenen Kontexten stattfindet. Sie ist nicht auf Sonntagsmorgen-Gottesdienste beschränkt. Älteste können die Herde in großen Versammlungen oder in ganz privatem Rahmen füttern. Du kannst die Bibel vor einer Sonntagsschulklasse auslegen oder in einem Hauskreis, einer Ferienbibelschule für Kinder oder auch in einer Mentorbeziehung mit einer Einzelperson. Halte Ausschau nach Lehrbedarf irgendwo in der Gemeinde und fang an zu helfen.

In unserer Gemeinde gibt es eine kleine Gruppe von Gläubigen aus Kambodscha. Zwischen 1981 und 1982, während der kambodschanischen Flüchtlingskrise, verhalfen einige unserer Mitglieder ihnen zur Einreise in die USA. Viele dieser Flüchtlinge sind Christen und Gemeindemitglieder geworden. Sie betreiben eine Sonntagsschulklasse in Khmer, der kambodschanischen Sprache. Es war bewegend zu sehen, wie Älteste über die Jahre immer wieder mit Dolmetschern in dieser Klasse lehrten. Die Äl-

testen sahen die Not und überwandten kulturelle und sprachliche Barrieren, um die Herde zu füttern.

Lass dich auch dadurch ermutigen, dass die Gabe des Lehrens in unterschiedlicher Stärke und Verpackung kommt. Wenn die Fähigkeit fehlt, eine große Versammlung 45 Minuten lang in andächtiger Aufmerksamkeit zu halten, so heißt das nicht, dass du deiner Berufung zum Lehren eine Absage erteilen solltest. Lass das fruchtlose Vergleichen und finde heraus, wie du die Gaben, die Lebenserfahrungen und die Persönlichkeit, die Gott dir gegeben hat, einsetzen kannst.

Michael, ein Mitglied meiner Gemeinde, empfand eine herzliche Zuneigung für Menschen, die durch jahrelange Versklavung unter sündigen Süchten zerbrochen waren, weil Jesus ihn selbst von der Schuld und der Macht der Sucht befreit hatte. So gründete er eine Sucht-Bibelgruppe. Und genau das war es: eine Bibelgruppe. Michael brachte keinen Reha-Plan zum Einsatz. Er lehrte einfach die Bibel. Doch seine Lebenserfahrung und sein Mitgefühl konnten ihn in einer Weise mit suchtgeplagten Menschen in Berührung bringen, wie es mir in meiner sonntäglichen Predigt nicht möglich war. Michael war nicht einmal Ältester, doch sein Beispiel zeigt, wie Gott unsere unterschiedlichen Lebenserfahrungen für die Lehre seines Wortes nutzbar macht.

Und schließlich lass dir Mut machen, dass Bibellehrer immer besser werden können. Jeder Lehrer sollte auf Paulus' Anweisungen an Timotheus hören:

Bis ich komme, halte an mit Vorlesen, mit Ermahnen, mit Lehren. Vernachlässige die Gabe nicht, die du hast, die dir durch Weissagung unter Handauflegung der Ältesten verliehen wurde! Dies lass dein Anliegen sein, damit beschäftige dich, damit dein Fortschreiten in allen Dingen offenbar sei! (1Tim 4,13-15)

Gott erwartet von seinen Lehrern Fortschritt, aber nicht Perfektion. Vergleiche dich nicht mit anderen Lehrern; vergleiche deine Lehrtätigkeit lieber damit, wie sie letztes Jahr oder vor fünf Jah-

ren war, und schau, was besser geworden ist. Wir werden besser, wenn uns »dies ein Anliegen ist« – d. h. wenn wir das Vorlesen, Ermahnen und Lehren praktizieren und wir uns damit fleißig »beschäftigen«.

Also ergreife Gelegenheiten zum Lehren. Gib dir einen Ruck. Wenn du theologisch versierte Männer in deiner Gemeinde hast, bitte sie um Buchempfehlungen, um deine Wissenslücken zu füllen. Bitte andere Lehrer und Älteste, deine Lektionen anzuhören und dir Feedback zu geben.

Wenn dein regelmäßig predigender Pastor dich fragt, ob du mal am Sonntagmorgen predigen würdest, geh das Risiko ein und sag »Ja!«.

Schütze die Lehre

In der Lehrtätigkeit eines Ältesten gibt es noch eine zweite Dimension. Ein Aufseher engagiert sich nicht nur in der Lehre, sondern muss die Gemeinde auch vor falscher Lehre schützen. Sein Lehrauftrag besteht sowohl aus Angriff als auch Verteidigung: »... anhangend dem zuverlässigen Wort nach der Lehre, damit er fähig sei, sowohl mit der gesunden Lehre zu ermahnen, als auch die Widersprechenden zu überführen« (Tit 1,9).

Raubtiere jagen Schafe. Wie ein Hirte die Löwen und Wölfe abwehrt, so müssen Älteste falsche Lehrer abwehren. Paulus warnte die Ältesten von Ephesus:

Denn ich weiß, dass nach meinem Abschied verderbliche Wölfe zu euch hereinkommen werden, die der Herde nicht schonen. Und aus euch selbst werden Männer aufstehen, die verkehrte Dinge reden, um die Jünger abzuziehen hinter sich her. (Apg 20,29-31)

Paulus muss besonders in Ephesus große Sorge wegen falscher Lehren gehabt haben, denn in seinem Brief an diese Gemeinde betont er erneut die Bedeutung des pastoralen Lehrdienstes,

damit Gläubige erwachsen werden und dem Druck und dem Reiz falscher Lehre standhalten können. Wenn gesunde Lehre ihre Wirkung zeigt, werden »wir nicht mehr Unmündige sein, hin- und hergeworfen und umhergetrieben von jedem Wind der Lehre durch die Betrügerei der Menschen, durch ihre Verschlagenheit zu listig ersonnenem Irrtum« (Eph 4,14).

Strategien der Wachsamkeit

Der Kampf gegen falsche Lehre erfordert Wachsamkeit. Älteste müssen vor Leuten oder Ideen auf der Hut sein, die das Evangelium verzerren oder die Bibel verfälschen. Ich nenne drei Strategien zum Wachen über deine Herde:

Kenne dein Umfeld

Beginne, indem du deine geistliche Umgebung erforschst. Mach dich mit den besonderen Glaubensinhalten, Philosophien und Religionen in deiner Nachbarschaft vertraut. Kommen deine Leute regelmäßig in Kontakt mit einer anderen Religion? Hat eine Sekte großen Einfluss in deiner Stadt? Hab Acht auf die Lehren dieser Gruppe, besonders da, wo sie dem Evangelium und biblischer Wahrheit widersprechen.

Wie steht es mit den Ideologien, den »-ismen«? Wird dort, wo du wohnst, das Denken der Menschen stark von Säkularismus, Individualismus, Rationalismus oder Relativismus geprägt? Menschen aus dem Ort, die in deine Gemeinde kommen, werden ihre alternativen Auffassungen mitbringen und in der Gemeinde auf der Grundlage dieser Ideologien tätig sein, ohne es selbst zu merken. Nenne diese Weltanschauungen in deiner Lehrtätigkeit und in Gesprächen beim Namen.

Sei in besonderer Weise wachsam gegenüber Verdrehungen des Evangeliums in Gemeinden deiner Umgebung oder auch in deiner eigenen Gemeinde. Das kann alles Mögliche sein, vom Wohlstandsevangelium über den sogenannten Offenen Theismus, Gesetzlichkeit bis hin zum theologischen Liberalismus.

Rekrutieren örtliche Charismatiker Anhänger für ihr verkürztes Evangelium oder ihr Pseudo-Evangelium? All solche Lehren können deinen Schafen schaden.

Beobachte die Mitgliederentwicklung

Wenn du den Horizont deiner Umgebung absuchst, vergiss dabei nicht, gleichzeitig das Tor zur Schafhürde im Auge zu behalten. Wer kommt zu deiner Gemeinde? Wissen neue Mitglieder, was deine Gemeinde lehrt? Sind sie damit einverstanden? Bist du sicher?

Ein Mitgliedschaft-Aufnahmeverfahren hat in erster Linie den Zweck, deine Gemeinde vor falscher Lehre zu bewahren. Angehende Mitglieder sollten vor ihrem Eintritt wissen, was deine Gemeinde glaubt. Meine Ältesten und ich haben im Laufe der Jahre gelernt, dass manche theologischen Besonderheiten den Leuten größere Bauchschmerzen bereiten als andere. Diese Besonderheiten sind zum Beispiel die Glaubensstufe, reformierte Theologie und rein männliche Ältestenschaft. Und so sprechen wir diese kontroversen Ansichten im Vornherein in unserem Mitgliedschaftskurs an. Wenn jemand aufgrund des Kurses dann auf eine Mitgliedschaft verzichtet und die Gemeinde verlässt, haben wir ihm auf lange Sicht einen Gefallen getan.

Du musst auch in Erfahrung bringen, was angehende Mitglieder glauben. Plane Ältestengespräche mit denen, die Mitglieder werden wollen. Frage die Leute geradeheraus, ob sie die dogmatischen Standpunkte der Gemeinde verstehen und ob sie ihnen zustimmen. Manche Gemeinden verlangen sogar, dass neue Mitglieder das Bekenntnis der Gemeinde unterschreiben, um diese theologische Festlegung zu bestätigen.

Eines sollte selbstverständlich sein, aber ich sage es dennoch: Gestatte niemals einem Nichtmitglied, einen regelmäßigen Lehrdienst in deiner Gemeinde auszuüben.

Überwache die verschiedenen Dienste

Weißt du, was in deiner Gemeinde gelehrt wird? Nutze deine Position als Ältester und nimm einmal an einer Jugendstunde oder

einem Frauenkreis teil. Hilf ein paarmal in der Sonntagsschule. Welche Art geistlicher Nahrung bekommen deine Schafe? Ist es ein erstklassiges Evangelium oder theologischer Blödsinn? Höre auch die Gottesdienstmusik mit einem kritischen Ohr. Was lehren die Liedtexte über Gott, das Evangelium oder das Heil? Unterstützt oder untergräbt euer Gesang eure Lehre?

Führe die Überprüfung nicht auf hohem Niveau aus, sondern auf dem Level der einfachen Leute. Gute Hirtenarbeit heißt, dass die Ältesten sich auf die Leute einstellen. Was lesen sie? Folgen sie bestimmten Predigern im Internet? Wenn einzelne Mitglieder in der Gemeinde begeistert ein Buch herumreichen, solltest du es vielleicht auch mal lesen.

Wenn du feststellst, dass ein Bibelstundenleiter, ein Sonntagsschullehrer oder jemand, der einfach überzeugend reden kann, die gesunde Lehre torpediert, sprich ihn oder sie direkt an. Lass die Situation nicht lange gären. Sie wird von allein nicht besser werden. Die Apostel erhoben die schärfsten Anklagen gegen falsche Lehrer (2Petr 2,2; 2Jo 7-11; Jud 5-11), und Jesus warnte die Gemeinden, die Irrlehre tolerierten, aufs Eindringlichste (Offb 2,14-16; 20-23).

Erkenne das Echte

Das vermutlich Wichtigste, was Älteste tun können, um falsche Lehren zu entlarven, ist, die echte biblische Wahrheit zu kennen: »... anhangend dem zuverlässigen Wort nach der Lehre, damit er fähig sei, sowohl mit der gesunden Lehre zu ermahnen als auch die Widersprechenden zu überführen« (Tit 1,9). Häresien und Halbwahrheiten gibt es zuhauf, doch es gibt nur *eine* Wahrheit. Je besser du deine Bibel kennst, desto leichter kannst du auch die feinsinnigsten Irrlehren aufspüren.

Es gab eine Gemeinde, deren Älteste das Gefühl hatten, dass ihr Pastor vom Evangelium abgeglitten war. Der Pastor war geschickt und gebildeter als die Leiter und konnte scheinbar seine Position anhand der Schrift belegen. Doch trotz seines höheren Bildungsgrads und seiner Beredsamkeit konnten die Gemeindeführer sich nicht mit den neuen Lehren anfreunden. Sie ent-

deckten darin nicht die gute alte Botschaft, die sie kannten, obwohl sie eine Debatte mit ihrem Pastor nicht gewinnen konnten und nicht den Finger darauflegen konnten, wo genau der Hase im Pfeffer lag. Sie stellten den Pastor zur Rede und schließlich verließ er die Gemeinde. Man braucht keinen Seminarabschluss, um die Lehre der Gemeinde zu schützen, aber man braucht Mut und Glauben.

Sorge für den Fortbestand der Lehre

Dieses Kapitel war ein Appell an Älteste, sich an gesunder Lehre zu beteiligen und sie zu schützen. Doch vielleicht tust du das ja bereits. Ja, du bist vielleicht ein Meister in der Lehre und imstande, die komplexesten theologischen Knoten zu lösen und die eifrigsten Irrlehrer zu binden. Und dennoch, um ein großes Problem kommt auch dein Lehrdienst nicht herum: Du wirst einmal sterben.

Wenn du stirbst, wirst du – mit Gottes Gnade – viele wohlgelehrte Christen hinterlassen. Doch wirst du auch fähige Lehrer hinterlassen, die dein Werk fortführen? Mit anderen Worten: Hast du Maßnahmen getroffen, andere zu schulen? Ein Teil der Arbeit eines Lehrers in der Gemeinde ist die Schulung zukünftiger Hirten-Lehrer. Wie Paulus an Timotheus schrieb: »Was du von mir in Gegenwart vieler Zeugen gehört hast, das vertraue treuen Leuten an, welche tüchtig sein werden, auch andere zu lehren« (2Tim 2,2).

Ist dir in der Gemeinde jemand aufgefallen, der vielversprechendes Potential zum Lehrer oder Ältesten zeigt? Erwäge, dich regelmäßig mit ihm zu treffen, um lehrmäßige Literatur zu lesen oder einfach die Bibel zu studieren. Oder engagiere ihn als eine Art Auszubildenden in deinem Hauskreis oder in der Sonntagsschulklasse, die du unterrichtest. Geh mit ihm den Prozess durch, wie eine Lektion ausgearbeitet wird, lass ihn selbst lehren und gib ihm dein Feedback. Wiederhole die Prozedur regelmäßig.